



Ben liebt Anna

Autor > Peter Härtling

Themen

- > Identität > Veränderung vom Jungen zum Jugendlichen; sich als Teil einer Gruppe sehen; Migration; Integration
- > Verhalten > selbstbewusst sein; neugierig sein; sozial; sich abgrenzen können
- > Freizeit > Umgang mit Mädchen; Beziehungen pflegen
- > Werte > Aufrichtigkeit
- > Gefühle > eigene Gefühle wahrnehmen; Umgang mit Enttäuschung; verliebt sein
- > Zukunft > sich auf eine Beziehung einlassen

Art der Geschichte > Roman

Alter > 10 – 14 Jahre

Länge > 1302 Wörter

Niveau

einfach	mittel		hoch



> **E⁹** Pendel



> **K³** Der starke Stand
> **K⁴** Kranich
> **K⁷** Sehen, hören, spüren



> **A³** Veränderung
> **A⁵** Lachverbot



Ben liebt Anna

Ben liebt Anna

Klappentext:

Auch Kinder kennen Liebe, und nicht nur die Liebe innerhalb der Familie. So geht es Ben mit Anna, dem Aussiedlermädchen, das neu in die Klasse kommt. Das ist schön, aber auch schwierig ...

Bemerkung:

Was man wissen muss: Ben hat eine Mutter, klar. Er hat auch einen grossen Bruder, dem alles, besonders die Schule, viel leichter fällt als Ben. Er heisst Holger. Ben ist im Roman zehn Jahre alt, Holger 13. Anna kommt neu in Bens Klasse und wird erst einmal von der ganzen Klasse abgelehnt. Das Buch hat 77 Seiten. Hier findest du Ausschnitte daraus; d.h. es gibt Auslassungen zwischen den Textstellen und das ist dann jeweils mit einer eckigen Klammer und Pünktchen [...] angegeben.



Ben liebt Anna

Nun trödel mal nicht. Und mach gleich deine Hausaufgaben. Wenn der Holger kommt, soll er sie nachgucken.

Holger ist Bens dreizehnjähriger Bruder. Er ist ein Ass in der Schule und muss dafür gar nicht viel tun. [...]

Mutter hat es jetzt eilig. Sie muss in die Praxis von Dr. Wenzel. Dort arbeitet sie nachmittags. Sie ist Arzthelferin. [...]

Als Holger kommt, ist Ben noch nicht einmal mit der ersten Aufgabe fertig. Holger hilft ihm gern. [...] Nun fällt Ben auch wieder ein, wie die Rechnungen gehen. Sie sind gar nicht so schwierig.

Nachdem sie fertig sind, fragt Ben leise: Du, Holger, sag mal, wie is'n das, wenn man verknallt ist?

Holger, der gerade in sein Zimmer gehen will, bleibt stehen, kommt zurück, macht es spannend.

Nach einer Weile sagt er: Piept's bei dir, Zwerg?

Holger nennt ihn immer dann Zwerg, wenn er sein Alter ausspielen kann. Ben presst die Lippen zusammen.

Holger merkt, dass er einen Fehler gemacht hat und legt seine Hand auf Bens Schulter.

War nicht so gemeint. Richtig verknallt?, fragt er. Ben nickt.



Holger ist in diesem Moment sehr aufmerksam gewesen. Er hat gemerkt, dass er seinen kleineren Bruder Ben nicht ärgern darf, weil es ihm sehr ernst ist und es um seine Gefühle geht. Oft bringt es euch sehr viel, wenn ihr aufmerksam seid. Bei den nächsten Übungen könnt ihr eure Achtsamkeit trainieren.



Sehen, hören, spüren



Veränderung

Das habt ihr gut gemacht! Achtsamkeit im Alltag bringt allen viel. Nun hören wir, wie Ben auf die Anteilnahme von Holger reagiert ...

Holger merkt, dass er einen Fehler gemacht hat und legt seine Hand auf Bens Schulter. War nicht so gemeint. Richtig verknallt?, fragt er.

Ben nickt. Er kann nichts mehr sagen. Holger würde doch nur spotten.

Kenn ich sie?, fragt Holger.

Nein! Ben schreit beinahe.

Also, sagt Holger, wenn man verknallt ist, dann denkt man dauernd an das Mädchen. Und es ist so, als ob man Bauchweh hat. Wirklich.

Was Holger sagt, stimmte tatsächlich. Ben spürt, wie sein Bauch spannt oder seine Brust. Oder wie ihm überhaupt alles ein bisschen weh tut. Vielleicht war das auch nur Einbildung.

Ben schiebt den Stuhl zurück und Holger gegen die Knie. Aua!, schreit Holger auf. Du bist ein Blödmann. Erst heulst du fast und jetzt – .

Lass mich, sagt Ben, sammelt hastig Heft, Buch und Schreibzeug ein, reisst die Tasche vom Tisch und verschwindet in seinem Zimmer. Er stellt seinen Recorder ganz laut. Das Heulen verbeisst er.

Am liebsten würde er zu Holger hinübergehen. Aber das kann er nach dem Krach nicht mehr. [...]

Anna war zu Beginn des Schuljahres neu in die Klasse gekommen. Herr Seibmann, der Klassenlehrer, hatte sie an einem Morgen vor sich durch die Tür geschoben und gesagt: Das ist eure neue Mitschülerin. Sie heisst Anna Mitschek. Seid nett zu ihr. Sie ist erst seit einem halben Jahr in Deutschland. Vorher lebte sie mit ihren Eltern in Polen.

Alles war komisch an Anna.

Sie hatte keine Jeans an, sondern ein zu langes, altmodisches Kleid. Sie hatte nur einen Zopf und auch der war zu lang. Sie war blass und dünn und schniefte.

Ben fand Anna scheusslich. [...]

In den nächsten Tagen kümmerte sich niemand um Anna. Herr Seibmann mahnte die Klasse, nicht gemein zu sein. Wenn Anna wenigstens mal heulen würde, dachte Ben. Das tat sie nicht. Katja fand Anna ekelhaft. Die stinkt, meinte sie, und richtig schreiben kann sie auch nicht. [...]

Bernard sagte: Die kann vielleicht polnisch schreiben. [...] Wahrscheinlich hat die in Polen nicht bleiben dürfen.

Wegen Dauerstinken, sagte Katja.

Das war Ben zu viel. Er packte Katja am Arm. Hör bloss auf. Du stinkst doch selber.

Katja riss sich los und schrie so laut, dass es alle in der Klasse hören konnten: Der verteidigt Anna. Ben liebt Anna!

Ben ging auf Katja los. [...]

Sie hatten nicht bemerkt, dass Herr Seibmann in der Tür stand und ihnen schon eine Weile zuhörte.

Lass Katja los, Ben! [...]

Plötzlich war es ganz still in der Klasse. Weil es so mucksmäuschenstill war, hörten sie Anna schluchzen. Sie wollte es verbeissen. Es gelang ihr nicht.



Anna kann ihr Schluchzen nicht unterdrücken, sie muss weinen. Einige der anderen Schülerinnen und Schüler müssen in dieser Situation vielleicht kichern, wollen es aber unterdrücken, damit Herr Seibmann nicht mit ihnen schimpft.

Oft bringt es viel, wenn man sich kontrollieren kann. Das ist aber nicht immer einfach. Folgende Übungen helfen euch dabei ...



K⁴ Kranich



A⁵ Lachverbot



K³ Der starke Stand



Jede und jeder kann sich in seiner Selbstbeherrschung verbessern. Das kann immer wieder geübt werden. Nun hören wir, wie es Anna in ihrer neuen Klasse ergeht ...

Sie sollten ihr helfen. So hatte es der Klassenlehrer gesagt.

Was kann man machen, sagte Bernard nach der Schule. Nix, sagte Katja. Sie liessen Anna in den nächsten Tagen wieder allein.

Begonnen hat es dann mit einem alten Tennisball. [...] Sie hatten ihn sich im Rennen zugeworfen. Ben, Bernard und Jens. Anna stand unter dem Kastanienbaum an der Schulhofmauer. Wieder alleine für sich. Sie stand da wie ein

Ausrufezeichen. Richtig vorwurfsvoll. Ben fand das doof.

Blöde Kuh, dachte er. Wir wollen ja. Die will nicht! Er holte aus und warf. Der Ball traf Anna mitten auf die Stirn. Es klatschte. Anna schrie kurz auf. Gleich wird sie heulen, dachte Ben und wartete darauf. [...]

Sie blieb still, rieb sich die Stirn, drehte sich sehr, sehr langsam zur Mauer.

Das war gemein, sagte Regine.

Ben hatte plötzlich einen Riesenzorn auf sich selber.

So was Doofes, sagte er und meinte sich. Es hörte sich aber so an, als meinte er Anna.

Es ist wahr, er hat Anna treffen wollen. Er hat ihr sogar wehtun wollen.

Das geschieht ihr recht. [...] Bernard rannte mit den andern fort. Die Pause war zu Ende.

Ben schlenderte hinterher, ging aber nicht ins Klassenzimmer. Er wollte doch auf Anna warten. Sie kam nicht. Er lief zurück auf den Hof. Sie stand noch immer unterm Kastanienbaum. Er wollte rufen: Anna! Aber das wäre zu viel gewesen. Sie könnte denken, er wollte sich an sie ranmachen. [...]

Anna!, sagte er dann doch so laut, dass sie es hören musste. Sie blieb mit dem Rücken zu ihm stehen, rührte sich nicht. Wenn die nicht will, dachte er sich. Selber schuld.

Da guckte sie zu ihm hin. [...] Sie hatte sich mit den Händen die Tränen weggewischt. Ihre Augen wirkten noch trauriger als sonst. Mannomann, solche Augen! Sie ging die paar Schritte auf ihn zu. [...]

Ben sagte: Tschuldigung.

Anna sagte: So schlimm war's nicht.

Aber du hast geheult.

Weil ihr alle mich nicht mögt.

Ich mag dich aber, sagte er. Das hatte er gar nicht sagen wollen. Ui!, schrie er.

Was ist denn los?, fragte sie.

Nichts. Scheisse.

Sie sagte: Du hast gesagt–.

Doch Ben hielt sich die Ohren zu und heulte wie eine Sirene. Er sah, dass Anna redete. Er konnte sie nicht hören. Darüber war er froh. Er war völlig durcheinander und rannte vor ihr her.

Sie kamen zu spät aus der Pause. Herr Seibmann machte keinen Zirkus wie sonst, sondern sah Ben und Anna nur prüfend an.



Ben ist völlig durcheinander! Er weiss nicht, wo ihm der Kopf steht. Er ist vielleicht in Anna verliebt, will das aber nicht zugeben, hat sich nun aber beinahe verraten. Er hat wahrscheinlich Angst, zu seinem Gefühl zu stehen. Was braucht er, damit er diese Angst überwinden kann?

Vielleicht finden wir in der folgenden Übung eine Antwort ...



Pendel



Das habt ihr gut gemacht! (Auswertung nach Bedarf) ...

Was braucht es, damit diese Übung funktioniert? Wie müssen sich die Teilnehmenden verhalten? (Vertrauen / Verantwortung / Bereitschaft / ...)

Merkt ihr einen Zusammenhang zwischen dieser Übung und dem, was Ben braucht, um zu seinen Gefühlen stehen zu können? Was braucht er von den Menschen um ihn herum? ...

Wir wollen hören, was er nun tut ...

Ein paar Tage später. Ben «versteckt» sich in der Bäckerei, um Anna auf ihrem Nachhauseweg von der Schule «überraschend» zu treffen. Er rennt ihr hinterher ohne ganz bis zu ihr heran zu wollen. Er bleibt auf Abstand.

[...] Als er sie fast erreicht hatte, blieb er stehen. Er kriegte kaum Atem.

Ausserdem hatte er plötzlich Angst, Anna könnte ihn für blöd halten und wegschicken. Sie könnte ihn sogar auslachen. Manchmal war sie ganz schön schnippisch.

Er ging ihr langsam nach und hielt Abstand zu ihr.

Wenn sie sich umdrehen würde, wäre es gut.

Sie dachte gar nicht dran. Sie ging sogar ein bisschen schneller. Vielleicht hatte sie doch mitbekommen, dass er sie verfolgte.

Er gab sich einen Ruck. Los, Ben! Mit ein paar Laufschritten war er neben ihr.

Hallo, Anna!

Das ist doch gar nicht dein Nachhauseweg, sagte sie. [...]

Nein.

Willst ein bisschen mitgehen?, fragte sie. Sie redete oft wie eine Erwachsene. Das war ihm gleich am ersten Tag aufgefallen.

Abschlussübung

Etwas Nettes schreiben in der Klasse.

Eines Tages bat eine Lehrerin ihre Schüler, die Namen aller anderen Schüler der Klasse auf ein Blatt Papier zu schreiben und ein wenig Platz neben den Namen zu lassen. Dann sagte sie zu den Schülern, sie sollten überlegen, was das Nettteste ist, das sie über jeden ihrer Klassenkameraden sagen können und das sollten sie neben die Namen schreiben. Es dauerte die ganze Stunde, bis jeder fertig war und bevor sie den Klassenraum verliessen, gaben sie Ihre Blätter der Lehrerin ab. Am Wochenende fasste die Lehrerin alle netten Bemerkungen für jede Schülerin und jeden Schüler auf einem separaten Blatt zusammen. Am Montag gab sie jeder Schülerin und jedem Schüler ihre oder seine Liste. Schon nach kurzer Zeit lächelten alle. «Wirklich?», hörte man flüstern. «Ich wusste gar nicht, dass ich irgendjemandem was bedeute!» Und: «Ich wusste nicht, dass mich andere so mögen», waren die Kommentare.